

Jetzt informieren: www.deine-manndeckung.de

Ablauf Früherkennung

Das Wichtigste vorweg: Informieren Sie sich vor der Untersuchung über deren Inhalte und besonders über die Vor- und Nachteile. Einen Nutzen haben Sie besonders dann, wenn Sie zwischen 45 und 60 Jahre alt sind oder ein Familienangehöriger bereits an Prostatakrebs erkrankt war. Empfohlen wird, die rektale Tastuntersuchung durchführen zu lassen. Sie ist bei weitem nicht so schlimm wie ihr Ruf. Auch wenn sie ein wenig unangenehm sein kann, ist sie in der Regel schmerzfrei und schnell erledigt. Kein Grund also, in die Defensive zu gehen. Außerdem kann einmalig ein bestimmter Blutwert gemessen werden, das Prostataspezifische Antigen oder abgekürzt PSA.

Vor- und Nachteile der Früherkennung

Die Früherkennung bietet Vorteile: wird ein Tumor früh erkannt, zu einem Zeitpunkt, an dem er noch auf die Prostata begrenzt ist, so ist er meist besser behandelbar und die Heilungschancen sind höher. Ein möglicher Nachteil der Früherkennungsuntersuchung ist, dass sie einen nicht eindeutigen Befund hervorbringen kann, so dass weitere Kontrollen – rückblickend – bei dem ein oder anderen Mann zu einer „Überbehandlung“ führen, obwohl der Krebs keiner Behandlung bedurft hätte. Handle also nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ und gehe beim Thema Früherkennung so früh wie möglich in die Offensive und bilde Dir Deine eigene Meinung zu dem Thema.

Standardsituation: der Ablauf im Detail

Die Vorbereitung: Vor der eigentlichen Untersuchung der Prostata führt Dein Arzt mit Dir ein ausführliches Gespräch über die Inhalte und Ziele der Früherkennungsuntersuchungen, über den Nutzen und die möglichen Nachteile. Er fragt nach eventuell bestehenden Beschwerden und möglichen Vorerkrankungen von Dir und in Deiner Familie. Das ist wichtig, um die Lebenserwartung einschätzen zu können.

Bluttest (PSA-Test)

Ob eine Veränderung an der Prostata vorliegt, kann unter Umständen der sogenannte PSA-Test geben. Für diesen wird etwas Blut abgenommen und das Prostata-spezifische Antigen (PSA) bestimmt. Das Protein wird von den Prostatadrüsen gebildet und kann bei Prostatakrebs erhöht vorliegen. Ein erhöhter PSA-Wert kann allerdings auch andere Ursachen haben. Der PSA-Test ist keine Kassenleistung, sondern eine sogenannte IGe-Leistung, die der Patient selber zahlt.

Vor- und Nachteile des PSA-Tests

Die Kombination von PSA-Test und digital-rektaler Untersuchung verbessert die Früherkennungsrate für das Prostatakarzinom gegenüber der alleinigen digital-rektalen Untersuchung. Der PSA-Test erlaubt es zudem, besser das persönliche Risiko für einen Prostatakrebs abzuschätzen und gegebenenfalls weitere Untersuchungen zur Klärung, wie etwa eine Bildgebung mittels Ultraschall oder MRT oder aber eine Gewebeprobe der Prostata, anzustoßen. In einer großen Europäischen Studie zur Untersuchung des Nutzens einer PSA-Früherkennung wurde bei mehr Männern der Tumor in einem frühen Stadium der Erkrankung diagnostiziert und das Risiko, an einem Prostatakarzinom zu versterben, wurde reduziert. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Pro 10.000 gescreente Männer starben 12 weniger an Prostatakrebs (49 vs. 61).¹ Gleichzeitig erhöhte sich aber auch die Anzahl an diagnostizierten Prostatakarzinomen, welche womöglich keiner Behandlung bedurft hätten.

Tastuntersuchung

Wird ein PSA-Test durchgeführt, erfolgt nach der Blutentnahme eine körperliche Untersuchung. Zunächst werden Hoden und Penis sowie Lymphknoten und Haut in der Leiste abgetastet. Während dieser Voruntersuchungen liegst Du bequem auf einer Liege.

- Für die eigentliche rektale Tastuntersuchung wirst Du Dich dann in der Regel auf die Seite drehen. Wichtig ist, dass Du Dich in deiner Liegeposition entspannen kannst. Je entspannter Du bist, desto unkomplizierter ist die Untersuchung.
- Nun wird die Prostata rektal mit dem Finger abgetastet. Hierfür zieht sich der Arzt einen Handschuh über und macht etwas Gel darauf, um den Finger leichter einführen zu können. Die Tastuntersuchung dauert in der Regel Sekunden.

Richtig absichern – weiterführende Untersuchungen



Biopsie

Falls im Rahmen der Früherkennung Hinweise auf einen Prostatakrebs bestehen, sollte eine Gewebeprobe (Biopsie) entnommen werden. Findet der Pathologe in der Gewebeprobe Krebs, werden anhand dieser Probe die feingeweblichen Eigenschaften (sogenannter Differenzierungsgrad, meist als Gleason-Score dargestellt) festgelegt. Diese treffen eine Aussage über die Aggressivität des Tumors.



Bildgebung

Je nach PSA-Wert, digitalem Tastbefund und feingeweblicher Untersuchung können bildgebende Verfahren wie Ultraschall, Schnittbildgebung mittels MRT oder CT und Knochenszintigraphie helfen, die Erkrankung stadiengerecht einzuordnen. Erst danach kann die Therapie geplant und eine Heilung angestrebt werden.

Referenzen

1. Schröder et al. Lancet 2014; 384:2027-35